L-01-113-2 Ein grünes Gesundheitsnetzwerk für Berlin - von Prävention bis zur Versorgung und von der Geburt bis ins hohe Alter

Antragsteller*in: Andrea Nakoinz (KV Berlin-Lichtenberg)

Änderungsantrag zu L-01NEU

Von Zeile 115 bis 118:
~~Dem Anspruch auf ein Leben in Würde folgt der Anspruch auf ein Sterben in Würde. Die Kompetenzen in den Bereichen der Palliativ- und Hospizversorgung werden bereits in der Ausbildung vermittelt. Die Palliativ- und Hospizversorgung müssen weiter ausgebaut und diversifiziert werden.~~

Dem Anspruch auf ein Leben in Würde folgt der Anspruch auf ein Sterben in Würde. Patient*innen und deren Angehörige müssen ausführlich über Krankheit und Behandlungsoptionen aufgeklärt werden, so dass Entscheidungen getroffen werden können, mit denen sie sich wohl fühlen. Hierfür wollen wir Aufklärungsprogramme zu Patient*innenverfügungen und Vorsorgevollmachten anstoßen. Eine bedarfsgerechte Palliativversorgung von Schwerstkranken und Sterbenden jeden Alters muss überall gewährleistet sein. Wir wollen die stationären Hospize und ambulanten SAPV- und Kinder-SAPV-Teams stärken und ausbauen.

Begründung

Patient*innen, Angehörige und auch medizinisches Personal sind im Umgang mit schwer kranken Patient*innen oft überfordert. Der hinzukommende wirtschaftliche Druck auf das Klinikpersonal macht eine patient*innenzentrierte Aufklärung schwer bis unmöglich.

Eine Aufklärung, die auch die Ablehnung, beispielsweise einer Chemotherapie, wirklich möglich macht, gibt es nur selten. Ursächlich hierfür ist neben dem genannten wirtschaftlichen Druck die fehlende Ausbildung der Ärzt*innen in dem Bereich, sowie das fehlende Verständsnis von Angehörigen, die oftmals erst kurz vor dem Lebensende von Patient*innen plötzlich Entscheidungen treffen sollen und damit sehr häufig einfach überfordert sind.

Diese Kombination führt dazu, dass viele sterbende Menschen entgegen ihres mutmaßlichen Willens eine längere Intensivtherapie erhalten oder im Krankenhaus statt zu Hause sterben.

Eine bessere Aufklärung und frühzeitige Einbindung von Palliativmediziner*innen ermöglicht es Patient*innen ihre Wünsche klar zu formulieren und erleichtert damit auch Angehörigen und dem medizinischen Personal den Umgang mit Sterbenden.

Unterstützer*innen

Till Gierlich (KV Berlin-Neukölln); Anja Fink (KV Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf); Reinhard Koppenleitner (KV Berlin-Reinickendorf); Karoline Killat (KV Berlin-Lichtenberg); Antonia Schwarz (KV Berlin-Kreisfrei); Martina Schmiedhofer (KV Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf); Sabine Deitschun (KV Berlin-Kreisfrei); Alexandra Heimerl (KV Berlin-Lichtenberg); Christa Markl-Vieto Estrada (KV Berlin-Steglitz/Zehlendorf); Christa Fischer (KV Berlin-Kreisfrei); Ellis Huber (KV Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf)